

Der Mann, der Oberösterreich auf eine Karte setzte

Georg Matthäus Vischer schuf vor 350 Jahren die erste Detailkarte Oberösterreichs

Von Alfons Kriegelsteiner

LEONSTEIN. Georg Matthäus Vischer war der erste Meister der Feldmesskunst in Oberösterreich. Der Pfarrer von Leonstein, heute ein Ortsteil von Grünburg im Bezirk Kirchdorf, hat vor 350 Jahren die erste detailgetreue Landkarte Oberösterreichs geschaffen. Eine „Google Map“, nicht auf den Bildschirm, sondern auf eine Kupferplatte gebannt. Weder Grab noch Ehrenmal erinnern an ihren Schöpfer. Das soll sich ändern: Am 13. März wird in Leonstein sein Leben und Wirken vor den Vorhang geholt und ihm zu Ehren ein Denkmal eingeweiht.

„Archiducatus Austriae Superioris Geographica“ (Kupferstich-Landkarte von Oberösterreich), so bezeichnete Vischer die Karte, die Oberösterreich im damaligen Umfang zeigt, also noch ohne das zu Bayern gehörende Innviertel. Im Auftrag der Landstände (vergleichbar mit dem heutigen Landtag) hatte er sie 1668 fertiggestellt, 1669 wurde sie von Melchior Küsell in Augsburg in Kupfer gestochen und in Druck gegeben.

„Mich fasziniert an Georg Matthäus Vischer sein unbändiger Schöpfergeist. Mit im Vergleich zu heute einfachsten Mitteln hat er Großartiges geschaffen.“



Foto: privat

August Pfaffenhuemer, Heimatforscher, Leonstein

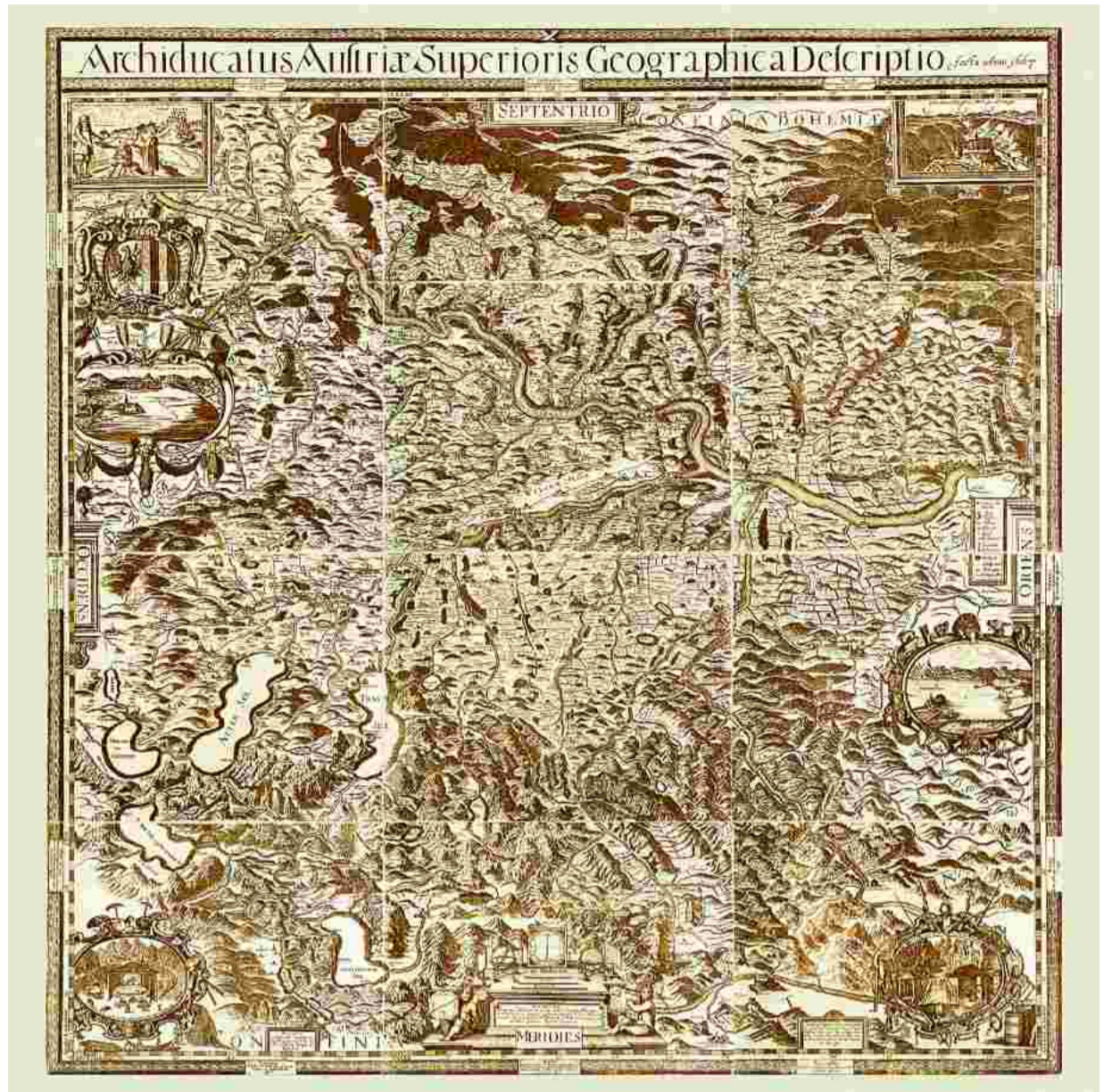


Georg Matthäus Vischer (Landesarchiv)

Geboren 1628 in Wenns im Pitztal (Tirol), besuchte Vischer das Stiftsgymnasium Stams, das er als Novize verließ, um sich im 30-jährigen Krieg bei Reitergeneral Sporck im Schwarzwald zu verdingen. Nach Kriegsende 1648 studierte er in Passau Theologie, war Pfarrer u. a. im Wallfahrtsort Andriehsfurt (heute Bez. Ried). „Dort reifte in ihm die Idee einer Karte für das Land ob der Enns“, sagt der Leonsteiner Heimatforscher August Pfaffenhuemer (66). Der Ex-Obmann des Kulturvereins Eisenstraße hat mit dem Bonner Vischer-Biografen Pfarrer Hermann Josef Bartels die Jubiläumsfeier initiiert.

Vermessung im Eiltempo

Um 1660 begann Vischer, die Burgen und Schlösser im Land zu zeichnen und in Kupfer stechen zu lassen - auch die Besitztümer von Georg Graf Salburg, darunter jenes von Leonstein. Der Graf übertrug ihm 1665 die dortige Pfarrstelle, wo Vischer begann, sein Vorhaben umzusetzen. Ausgestattet mit einem Privileg der Landstände, mit



Die erste „brauchbare“ Karte unseres Bundeslandes. Das Innviertel fehlt - es gehörte damals noch zu Bayern. (Landesarchiv)

denen er im selben Jahr den Vertrag abgeschlossen hatte, durfte er frei durch das Land reisen. Die schweren Feldmessgeräte im Gepäck, darunter die Messkette aus Eisendraht, unterstützt von Helfern, die er selbst bezahlte, brachte er das Werk in neun Monaten zum Abschluss. Alles setzte er auf (s)eine Karte: Flüsse, Berge (ohne Höhenangaben), Ortschaften, Hauptverbindungen, Flureinteilungen (welche Ländereien gehörten zu welcher Herrschaft). Die reliefartige Karte erschien 1669 in erster Auflage. Montiert aus zwölf Einzelblättern, ist sie 1,2 x 1,1 Meter groß. Der Maßstab beträgt 1:150.000: Ein Zentimeter auf der Karte entspricht 1,5 Kilometern in der Wirk-

lichkeit. 150 Jahre lang blieb sie die einzige gebräuchliche Landkarte im Land ob der Enns. Die Original-Kupferplatten befinden sich heute im oö. Landesarchiv.

Hoch zu Ross „auf Tour“

Sie „gehörte“ den Landständen, wer sie brauchte, musste tief in die Tasche greifen. Sie erleichterte auch die Steuereintreibung, war doch jedes größere Anwesen lokalisiert. So wusste der Staat, wo etwas zu holen war. Später schuf Vischer auch erste Detailkarten von Niederösterreich, Wien, der Steiermark und Böhmen. „Chorographus“ (= Raumkundler) nannte er sich auf den Erkundungstouren hoch zu Ross, bewaffnet mit Reit-

pistole und Säbel. In den letzten Lebensjahren unterrichtete er in Stift Kremsmünster. Am 13. Dezember 1696 starb er in Linz in Armut.

Am 13. März um 18 Uhr findet in der Pfarrkirche Leonstein der Jubiläumsgottesdienst statt. Beim Friedhofsportal wird die schmiedeeiserne Tafel enthüllt, dann folgt eine Info-Veranstaltung, bei der auch eine Brücke zur modernen Kartographie geschlagen wird.

Information Anmeldung zur Jubiläumsfeier bis 11. März, Tel. 07584/2282 und pfarre.leonstein@stn.at. Die Vischer-Karte wurde vom Digitalen Raum-Informationssystem DORIS digitalisiert und steht auf <https://bit.ly/2V6Cr9C> frei zur Verfügung

Fische werden mit Netz und Echolot gezählt

Reinanken und Seesaiblinge werden in elf Seen untersucht, um dauerhaft erhalten zu bleiben

LINZ. Wenn in den nächsten zwei Jahren nachts Boote langsam und im Zickzack über elf Seen in Österreich gleiten, dann sind keine Raubfischer am Werk. Experten der Bundesforste und des Bundesamts für Wasserwirtschaft führen eine Art „Volkszählung“ durch, um die Bestände an Reinanken und Seesaiblingen zu untersuchen und die Menge des Fischfangs sowie eventuelle Erhaltungsmaßnahmen zu planen.

In Oberösterreich wird in den fünf Bundesforste-Gewässern Attersee, Traunsee, Mondsee, Hallstätter See und Wolfgangsee gezählt. Neben Basisdaten wie Länge, Alter, Geschlecht oder Laichreife werden auch die Größe und Verteilung der Bestände erfasst. Das Echolot sendet im Winter Millionen von Schallwellen in die Tiefe des Sees, die Fische reflektieren das Signal.



Experten der Bundesforste erfassen unter anderem Reinanken. Foto: APA

Im Sommer wird eine kleine Stichprobe an Reinanken und Seesaiblingen aus jedem See geholt, vermessen, gewogen sowie auf Verletzungen oder Parasitenbefall untersucht. Hitzeperioden und andere Wetterextreme beeinflussen die Wassertemperaturen und damit auch das Nährstoff- und Nahrungsangebot für Fische im See.

Großausbau im Krankenhaus Braunau

Land will am Montag 50 Millionen Euro für Modernisierung freigeben

BRAUNAU. Grünes Licht für die nächste Ausbautetappe des Krankenhauses Braunau: die Mittel für den Neubau des so genannten Bauteils 10 - in der Nähe des Haupteingangs - sollen am Montag, 25. Februar, in der Landesregierung beschlossen werden. Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Landtag werde das Land in den kommenden Jahren rund 50 Millionen Euro am Standort investieren - weitere 6,3 Millionen soll der Krankenhaussträger, die Franziskanerinnen aus Vöcklabruck, stemmen.

Der Bauteil 10 ist der älteste Gebäudetrakt des Hauses, er stammt zu großen Teilen aus den Jahren 1958 bis 1983, bestimmte Gebäudeteile sind noch älter. Eine Sanierung sei aufgrund der statischen Anforderungen nicht möglich. Somit komme nur der Abriss und ein Neubau in Frage. Auch Ambulanzen und die Tagesklinik werden sich künftig dort befinden. Die Sanierung der Heizzentrale ist ebenfalls im Bauprojekt enthalten. Mit der Investition stehen nach Ab-

schluss der Arbeiten im neuen Trakt künftig 158 Betten in modernen Räumlichkeiten zur Verfügung, gaben Landeshauptmann Thomas Stelzer und seine für das Gesundheitsressort zuständige Stellvertreterin Christine Haberlander (beide VP) bekannt. Auch die Kinderabteilung kann dann von provisorischen Containern in diesen Bauteil wechseln. Mit einem ganz in der Nähe des Bauteils 10 ge-

planten - und in der Anrainer-schaft nicht unumstrittenen - Parkhaus habe das Vorhaben nichts zu tun, wie eine OÖN-Anfrage bei den Projektpartnern ergibt. Die Finanzierung eines Parkhauses würde Stadt und Krankenhaussträger betreffen. In den vergangenen 15 Jahren seien mehr als 100 Millionen Euro in die Modernisierung des Braunauer Spitals investiert worden, so das Land.



Innviertler Ordenskrankenhaus von „oben“

Foto: privat